

Die Welt von Gestern: Übersetzungen ins Spanische und Portugiesische

George Bernard Sperber*

Abstract: Stefan Zweig was the only important German writer who chose Brazil for his exile in the 1940s. Before he committed suicide in Brazil, he wrote the frequently cited and more frequently criticized book in which Brazil is called the land of the future. But in Brazil he also finished another book, *Die Welt von Gestern*, a book of memories, an account of the world from which Zweig came, a work of historic, cultural and political relevance, which was immediately published in Spanish (Argentine) and Portuguese (Brazilian) translations. When compared with the German original, these translations contain significant cuts and modifications, which can be understood as interventions of some kind of censorship, and which are prejudicial to the political brisance of the book.

Keywords: Stefan Zweig, Exile, Translation, Censorship

Resumo: Stefan Zweig foi o único autor relevante de língua alemã que, na década de quarenta do século passado, escolheu o Brasil para o seu exílio. Neste país ele veio a cometer suicídio. Antes disso escreveu aqui o livro freqüentemente citado e mais freqüentemente criticado em que o Brasil é chamado o país do futuro. Mas foi também no Brasil que Zweig terminou a sua obra *Die Welt von Gestern*, um livro de memórias, uma prestação de contas com o mundo do qual Zweig provinha, uma obra de relevância histórico-cultural e política, que foi imediatamente publicada em traduções para o espanhol (argentino) e o português (brasileiro). Quando comparadas com o original em alemão, estas traduções apresentam cortes e mudanças significativos, que podem ser atribuídos à intervenção de uma censura qualquer e que prejudicam a brisância política do livro.

* Der Autor ist Professor für Literatur- und Übersetzungswissenschaft an der Universidade de São Paulo, Área de Alemão.

Palavras-chave: Stefan Zweig, exílio, tradução, censura.

Stichwörter: Stefan Zweig, Exil, Übersetzung, Zensur.

Stefan Zweigs autobiographisches Werk *Die Welt von Gestern. Erinnerungen eines Europäers*¹ ist, nach Angabe des *Kindler-Literatur-Lexikons*, im Jahre seines Freitods, 1942, postum erschienen, und zwar beim Bermann-Fischer Verlag AB in Stockholm. Eindeutige Zeichen des damaligen Ruhms Stefan Zweigs sind sicherlich auch darin zu sehen, daß im gleichen Jahr auch die Übersetzungen dieses Werks in Brasilien und in Argentinien, also ins Portugiesische und ins Spanische veröffentlicht wurden.

In Brasilien wurde die Übersetzung von Odilon GALLOTTI angefertigt und vom Verlag Editora Guanabara in Rio de Janeiro veröffentlicht. Der Besitzer des Verlags, Abraham Koogan, war ein Freund des Autors. Der brasilianische Titel lautet *O mundo que eu vi. Minhas Memórias*, also, "Die Welt, die ich gesehen habe. Meine Memoiren". Die gleiche Übersetzung wurde später, im Jahre 1953, von dem Verlag Editora Delta, Nachfolger des Guanabara-Verlags, als 15. Band der Gesamtwerke Zweigs herausgebracht². In Argentinien wurde die Übersetzung von Alfredo CAHN³ angefertigt. Der argentinische Verlag war Editorial Claridad, der im Rahmen der von Henri Barbusse geforderten Bewegung *Clarté* entstanden war, und viele Werke der damaligen, europäischen Exilanten publizierte. Der Titel lautete: *El Mundo de Ayer. Autobiografía*⁴, also, "Die Welt von Gestern. Autobiographie". Eine

¹ Ich beziehe mich in dieser Arbeit auf folgende Ausgabe: Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 1975. Bei den Zitaten wird diese Ausgabe immer mit dem Buchstaben "D" angegeben.

² Ich beziehe mich in dieser Arbeit auf folgende Ausgabe: Editora Delta, Rio de Janeiro 1953. Bei den Zitaten wird diese Ausgabe immer mit dem Buchstaben "P" angegeben.

³ CAHN galt auch als Freund Zweigs. Von ihm wird z. B. berichtet, daß er bei einem der Besuche Zweigs in Buenos Aires die Bitte des damaligen argentinischen Präsidenten, General Justo, übermittelt habe, Zweig möge doch eine Biographie des argentinischen Nationalhelden General San Martín schreiben. Übrigens lehnte Zweig ab und schlug als Autor Emil LUDWIG vor. Siehe darüber Alberto DINES, *Morte no paraíso. A tragédia de Stefan Zweig*, Editora Nova Fronteira, Rio de Janeiro 1981, 66 bis 68.

⁴ Ich beziehe mich hier auf folgende Ausgabe: Editorial Claridad, Buenos Aires, 1942. Bei den Zitaten wird diese Ausgabe immer mit dem Buchstaben "A" angegeben. Für die Photokopie dieser Ausgabe bedanke ich mich bei meinem in Buenos Aires lebenden

spätere Wiederauflage scheint es in diesem Falle nicht gegeben zu haben. In Spanien erschien verhältnismäßig spät eine weitere Übersetzung, und zwar 1968, beim Verlag Editorial Juventud, innerhalb einer "Colección Grandes Biografías" (Sammlung großer Biographien), ohne namentliche Angabe des Übersetzers. Der Titel lautet: *El Mundo de Ayer*⁵.

Die Welt von Gestern war eine Stellungnahme Stefan Zweigs gegenüber den politischen Gegebenheiten seiner Zeit. Es wird also notwendig sein, die politischen Umstände zur Zeit der Veröffentlichung dieser Übersetzungen in den jeweiligen drei Ländern zu betrachten. In Brasilien regierte 1942 Getúlio Vargas, der wichtigste, vielleicht sogar der einzig echte brasilianische 'caudilho', der im Jahre 1930 durch eine Revolution die Macht ergriffen hatte und seit 1937 unter einer ständestaatlichen Verfassung das Land regierte. Ideologisch stand Vargas in der Nähe Mussolinis, bekämpfte aber sowohl die brasilianische Version des Faschismus, die 'Integralisten', wie auch, und mit unvergleichlich mehr Wucht, die brasilianischen Kommunisten. Obwohl Brasilien das Zufluchtsland für Stefan Zweig wurde, war es für andere jüdische Flüchtlinge schwer, ein brasilianisches Visum zu bekommen. In letzter Zeit ist es immer deutlicher geworden, daß das brasilianische Ministerium für Auswärtige Beziehungen damals bei der Bewertung der Visumsanwärter eher antisemitische Maßstäbe anlegte. Kaum ein Jahr nach Zweigs Freitod ließ sich Vargas dann doch von dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt davon 'überzeugen', daß Brasilien einen Platz an der Seite der Alliierten einnehmen müsse, und schickte Truppen, um in Italien gegen die Deutschen zu kämpfen.

In Argentinien hatte es 1930 auch eine Revolution gegeben, und zwar eine eindeutig konservativ-faschistoide, unter dem General José Francisco Uriburu. Bei den Wahlen des Jahres 1931 gewann ein anderer konservativer General, Agustín P. Justo, der durch Wahlfälschung 1938 den Zivilisten Roberto M. Ortiz zu seinem Nachfolger machte. Ortiz starb 1942 im Amt; die Regierung wurde von seinem noch konservativeren Vize, Ramón S. Castillo, übernommen. Obwohl die argentinischen Regierenden in den vierziger Jahren auch eher dem Faschismus nahestanden, ließ Argentinien eine große Anzahl jüdischer Flüchtlinge ins Land und wurde somit für sie zum zweitgrößten Zufluchtsland, nach den USA. Im Jahre der Veröffentlichung der spanischen Übersetzung, 1968, regierte in Spanien noch immer Francisco

Bruder, Federico Sperber, der mich auch auf eine Jiddische Übersetzung von Chaim BRAKARZ aufmerksam gemacht hat: Buenos Aires 1959 Editorial IDBUJ.

⁵ Ich beziehe mich hier auf folgende Ausgabe: Editorial Juventud, Barcelona 1968. Bei den Zitaten wird diese Ausgabe immer mit dem Buchstaben "E" angegeben. Für die Photokopie dieser Ausgabe bedanke ich mich bei Prof. Klaus Zelewitz.

Franco. Über seine politische Einstellung brauche ich mich hier nicht zu äußern. Sie ist bekannt.

Als mich Prof. Zelewitz bat, die spanischsprachigen Übersetzungen der *Welt von Gestern* zu besprechen, wies er darauf hin, daß es einige Ungereimtheiten in ihnen gab. Zum Beispiel fehle in der spanischen Übersetzung der Kapitel "Eros Matutinus" ganz und gar. So ist es. Ich dachte, die spanische Prüderie hätte dazu geführt, dieses Kapitel vollständig der Zensur zum Opfer zu bringen. Trotzdem ist es erstaunlich, daß diese klugen und äußerst informativen Seiten von irgend jemandem in Spanien Ende der sechziger Jahre als ungeeignet für den spanischen Leser eingeschätzt wurden, angesichts der Tatsache, daß die erste Veröffentlichung von FREUDs Gesamtwerk in Spanien schon 1922 stattgefunden hatte (allerdings, vor Francos Zeit), dann eine zweite und eine dritte, im Jahre 1972 (noch zu Francos Zeiten). Das Staunen wächst aber und findet keine Erklärung, wenn man sieht, daß auch die argentinische Übersetzung von 1942 dieses Kapitel streicht! War es also schon die argentinische Prüderie, der "Eros Matutinus" zum Opfer gefallen war? Hat der ungenannte spanische Übersetzer die argentinische Version einfach übernommen? Ich habe keine Antwort auf diese Fragen, da sie, obwohl an vielen Stellen des Buches die spanische Version den Wortlaut der argentinischen übernimmt, meistens andere Wege geht, wie es sich im folgenden zeigen wird.

Erfreulich ist hingegen die Tatsache, daß die brasilianische Übersetzung dieses Kapitel nicht streicht, und in ihm auch keine Kürzungen vornimmt. Die Qualität der Übersetzung ist durchgehend als gut zu bezeichnen. Als Beispiel möchte ich folgende Stelle bringen. Im Original lautet sie:

Aber in dieser ungesund stickigen, mit parfümierter Schwüle durchsättigten Luft sind wir aufgewachsen. (D: 61)

Die brasilianische Version lautet:

Nessa atmosfera insalubre e sufocante, saturada de mormaço e perfume, foi que nós crescemos. (P: 70)

Hier hat der Übersetzer die portugiesische Adverbialform für "ungesund", "insalubremente", vermieden, die wie alle in "-mente" endenden Wörter wenig geschmackvoll wäre, und das Adjektiv "parfümierter" in ein Substantiv verwandelt, somit die zwei Adjektive "insalubre e sufocante" durch zwei Substantive, "mormaço e perfume" folgen lassen. Eine elegante Lösung.

Weniger elegant, sogar forciert, klingt die Übersetzung des Wortes "kameradschaftlich" (D: 63) durch "camaradamente" (P: 72), ein grammatikalisch falsch ge-

bildetes Wort, da Adverbien im Portugiesischen nicht aus Substantiven abgewandelt werden können.

An anderer Stelle mangelte dem portugiesischen Sprachgebrauch die Prüderie der deutschen Sprache um die Jahrhundertwende. Das portugiesische Wort für "Hose" war nie für Damen verboten, so daß "das unschuldige Beinkleid" (D: 63) kein Synonym im Portugiesischen findet, und zu "uma palavra mais inocente" (P: 73), also "ein unschuldigeres Wort" werden muß. Ein anderer umgangssprachlicher Ausdruck ist auch schwer zu übersetzen. Aus "sich die Hörner abzulaufen" (D: 65) wird "deitar fora os maus humores" (P: 75), also, "die bösen Säfte loszuwerden". Männliches Wild ist eben in Brasilien nicht für dieserart Metaphern zu haben, sondern nur für andere, die mit Homosexualität verbunden werden, und somit an dieser Stelle unbrauchbar wären. Ein anderer Begriff, der in diesem Kapitel erscheint, ist dem brasilianischen Kulturkreis auch fremd. Es handelt sich um den "Arbeitsdienst" (D: 74), den es in Brasilien nie gab. Aus ihm wurde einfach "trabalhar", also "arbeiten" (P: 86).

All diese Bemerkungen sind nebensächlich. Wichtig ist, daß die brasilianische Übersetzung dieses ungemein brisante Kapitel beibehält. Spanier und Argentinier schicken den Autor unvermittelt von der "Schule im vorigen Jahrhundert" auf die "Universitas Vitae", und verweigern somit ihren Lesern die Lektüre dieser anregenden Seiten, die mit zu den besten Beschreibungen der zweideutigen Erotik der *Welt von Gestern* zählt.

Solcherart moralistische Zensur kann man bestenfalls vielleicht belächeln, wenn man annimmt, daß sie auf die in den spanischsprachigen Ländern immer schon stark vorhandenen, von der katholischen Kirche geförderten und vom Franco-Regime unterstützten Prüderie basiert. Der brasilianische Übersetzer fühlte sich in einem Lande, in dem solcherart Prüderie sicherlich vorhanden war, aber nicht Teil einer staatlich veordneten Verhaltensweise war, freier und ließ dieses Kapitel bestehen. Sie kann aber auch ideologisch gedeutet werden. Man denke an die Ideologisierung der Sexualität durch den Nationalsozialismus, an die Sicht der Frau als reine Gebärerin, an den Einsatz der 'freien Liebe' zwecks 'Vermehrung der arischen Rasse'. So gesehen würde es sich hier nicht nur um eine moralistische, sondern um eine politisch-ideologische Zensur handeln. Dies ist eindeutig der Fall im letzten Kapitel, "Die Agonie des Friedens". Hier sind einige Stellen enthalten, in denen Stefan Zweig Partei ergreift, und zwar für Demokratie und Freiheit, gegen jeden Totalitarismus, sei es nationalsozialistischer, sei es faschistischer Couleur. Eine der meines Erachtens wichtigsten Stellen, bei denen die politische Klarsicht Zweigs, die ihm von zahlreichen seiner Kritiker nicht zugetraut wurde, zutage kommt, möchte ich hier vollständig zitieren, aus Gründen die sich danach zeigen werden. Auf der Schiffsreise von

England nach Argentinien, wo er dem Kongreß des PEN-Clubs beiwohnen sollte, hält der Dampfer in Vigo. In Spanien wütet der Bürgerkrieg. Zweig beschreibt, was er dort zu sehen bekam:

Vigo befand sich damals in den Händen der Franco-Leute und lag weit ab von dem damaligen Kriegsschauplatz. Dennoch bekam ich in diesen wenigen Stunden einiges zu sehen, was berechtigten Anlaß zu bedrückenden Gedanken geben konnte. Vor dem Rathaus, von dem die Flagge Francos wehte, standen, meist von Priestern geführt, junge Burschen in ihren bäuerlichen Gewändern aufgereiht, offenbar aus den nachbarlichen Dörfern herangeholt. Ich verstand im ersten Augenblick nicht, was man mit ihnen vorhatte. Waren es Arbeiter, die man anwarb für irgendeinen Notdienst? Waren es Arbeitslose, die dort verköstigt werden sollten? Aber nach einer Viertelstunde sah ich dieselben jungen Burschen verwandelt aus dem Rathaus herauskommen. Sie trugen blitzblanke, neue Uniformen, Gewehre und Bajonette; [...] (D: 285).

Bis zu dieser Stelle folgen die drei Übersetzungen dem Originaltext, mit einigen kleinen, unwesentlichen Änderungen. Die folgende Stelle ist aber äußerst bedeutsam:

[...] unter der Aufsicht von Offizieren wurden sie auf ebenfalls ganz neue und blitzblanke Automobile verladen und sausten durch die Straßen aus der Stadt hinaus. Ich erschrak. Wo hatte ich das schon einmal gesehen? In Italien zuerst und dann in Deutschland! Da und dort waren plötzlich diese tadellosen neuen Uniformen dagewesen und die neuen Automobile und Maschinengewehre. Und wieder fragte ich mich: wer liefert, wer bezahlt diese neuen Uniformen, wer organisiert diese jungen blutarmen Menschen, wer treibt sie gegen die bestehende Macht, gegen das gewählte Parlament, gegen ihre eigene legale Volksvertretung? Der Staatsschatz befand sich, wie ich wußte, in den Händen der legalen Regierung, und ebenso die Waffendepots. Es mußten also diese Automobile, diese Waffen aus dem Ausland geliefert worden sein, und sie waren zweifellos aus dem nahen Portugal über die Grenze gekommen. Aber wer hatte sie geliefert, wer sie bezahlt? Es war eine neue Macht, die zur Herrschaft kommen wollte, ein und dieselbe Macht, die da und dort am Werke war, eine Macht, die Gewalt liebte, Gewalt benötigte, und der all die Ideen, denen wir anhängen und für die wir lebten, Friede, Humanität, Konzilianz als antiquierte Schwachlichkeiten galten. Es waren geheimnisvolle Gruppen, verborgen in ihren Büros und Konzernen, die sich des naiven Idealismus der Jugend zynisch bedienten für ihren Machtwillen und ihre Geschäfte. Es war der Wille zur Gewalt, der mit einer neuen, subtileren Technik die alte Barbarei des Krieges über unser unseliges Europa bringen wollte. Immer hat ein einziger optischer, sinnlicher Eindruck mehr Macht über die Seele als tausend Zeitungsartikel und Broschüren. Und nie stärker als in dieser Stunde, da ich sah, wie diese jungen, unschuldigen Burschen

von geheimnisvollen Drahtziehern im Hintergrunde mit Waffen versehen wurden, die sie gegen ebenso unschuldige junge Burschen ihres eigenen Vaterlandes wenden sollten, überkam mich eine Ahnung dessen, was uns, was Europa bevorstand. (D: 285/6)

Diese lange, mit klugen politischen Überlegungen gefüllte Stelle wird in allen drei von mir untersuchten Übersetzungen vom Anfang bis zu den Wörtern "Immer hat ein einziger optischer, sinnlicher Eindruck mehr Macht über die Seele als tausend Zeitungsartikel und Broschüren" einfach gestrichen und durch einen oberflächlichen, dümmlichen Gemeinplatz ersetzt. Die brasilianische Übersetzung fährt nach der Erwähnung der Bajonette folgendermaßen fort:

[...] iam para a guerra! (P: 363).

Die argentinische Version verfährt ähnlich:

[...] ise aprestaban para ir a la guerra! (A: 411).

Die spanische Version hält sich erstaunlicherweise an die brasilianische:

[...] ¡Iban a la guerra! (E: 305)

Hier gab es eindeutig eine vereinte Aktion, mit dem Ziel, den spanischen Bürgerkrieg zu beschönigen und die Drahtzieher hinter den Franco-Leuten zu verstecken. Einige weitere Stellen scheinen diese These zu bekräftigen, allerdings nicht mit der gleichen Intensität in allen drei Übersetzungen. Zum Beispiel folgende, bei der es um einen Zeitungsanschlag geht, den Zweig in "Pernambuco" liest. (Es sollte "Recife" heißen, denn das ist der Name der Hauptstadt des Bundesstaates Pernambuco.)

[...] die Nachricht des Bombardements von Barcelona und die Erschießung eines spanischen Freundes, mit dem ich vor einigen Monaten gemeinsame gute Stunden verbracht. (D: 287)

Daraus wird in der spanischen Fassung:

[...] noticias de la lucha en España. (E: 307)

Also ganz einfach "Nachrichten über den Kampf in Spanien". Die argentinische und die brasilianische Fassung haben diese Stelle nicht zensiert. Ähnliches geschieht bei

einer weiteren Stelle, die indirekt auf die Lage in Spanien anspielt. Zweig spricht von dem "ungeheuren Komplex der Gefahr, der von China, bis hinüber an den Ebro und Manzanares reicht" (D: 287). Die spanische Fassung macht aus den beiden spanischen Flüssen "das westlichste Ende Europas", "el extremo más occidental de Europa" (E: 307); die argentinische und die brasilianische Fassung halten sich an das Original.

Andere Stellen, die nicht mit Spanien zu tun haben, werden auch beschönigt oder gemildert. Zweig spricht von der Demütigung der Juden in Wien:

Mit nackten Händen mußten Universitätsprofessoren die Straßen reiben. (D: 291)

Argentinier und Spanier lassen die nackten Hände raus und machen das "reiben" zum "kehren":

tenían que barrer las calles (A: 419; E: 310).

Ein weiterer kleiner, aber bedeutsamer Ausrutscher kommt dem spanischen Übersetzer unter, als Zweig von Hitler als dem Mann spricht, "den Millionen als den größten dieser Zeit anbeten." (D: 292). Aus "dieser Zeit" wird in Spanien "unsere Zeit", "nuestro tiempo" (E: 312). Etwas ähnliches kommt in der spanischen und in der argentinischen Fassung bei einer weiteren Stelle vor, allerdings nicht in der brasilianischen. Zweig spricht von der Unmöglichkeit, daß er oder sein Bruder am Sterbebett der Mutter stehen könnten,

da auch die Rückkehr an das Sterbebett einer Mutter den Vertretern der deutschen Kultur als ein Verbrechen gegolten hätte. (D: 292)

Die beiden spanischsprachigen Fassungen lauten:

habría sido considerado como un crimen, tratándose de un representante de la cultura alemana. (A: 421; E: 312)

Die Ironie ist verloren gegangen. Die "Vertreter der deutschen Kultur" sind nicht mehr die Nazis, die beim Wort Kultur eigentlich die Waffe ziehen wollten, sondern es ist nun Zweig selbst. Falsch gelesen? Oder handelt es sich um eine willkürliche Umdrehung des Textes?

An einer anderen Stelle irrt nur der brasilianische Übersetzer. Zweig gebraucht das Wort "Emigrant" (D: 293). In der brasilianischen Fassung steht "imigrante" (P:

373). Bei der Übersetzung des Wortes "Staatenloser" (D: 293) und "Vaterlandsloser" (D: 294), schwanken alle drei Übersetzungen zwischen "sinpatria" (A: 422/423), "nómada" (E: 313/314) und "pessoa sem nacionalidade" und "individuo sem pátria" (P: 422/423). Dabei gibt es in beiden Sprachen den Ausdruck "apátrida". Der spanische Übersetzer scheint auch gegen England etwas zu haben. Warum sonst wird nur bei ihm aus dem "Meridian in Greenwich" (D, S. 294) eine "esfera armilar" (E, S. 315), also eine "Armillarsphäre", eine "Kreishimmelskugel"?

Die lange Aufführung der Papiere, die in der neuen Zeit von jedem Reisenden ausgefüllt werden müssen, scheint es wohl in Argentinien und Spanien, nicht aber in Brasilien gegeben zu haben:

Erklärungen bei jeder Reise, Steuererklärungen, Devisenbescheinigungen, Grenzüberschreitungen, Aufenthaltsbewilligungen, Ausreisewilligungen, Anmeldungen und Abmeldungen (D: 295)

werden in den beiden spanischsprachigen Übersetzungen brav wiedergegeben. In der brasilianischen wird daraus schlicht:

quantas declarações em cada viagem (P: 374).

Bei der Aufführung der Unannehmlichkeiten, die man in jener Zeit ertragen mußte, kommt das Zeitwort "vernommen" vor (D: 295). Keine der drei Übersetzungen gebraucht den richtigen Begriff, "interrogados", sondern sagen, im Spanischen "clasificados" (A: 425; E: 316), im Portugiesischen "codificados" (P: 375). Ein Fehler, der nur in der brasilianischen Fassung vorkommt, dürfte als Druckfehler zu verstehen sein. Das Jahr in dem Hitler Österreich überfallen hat, und in England die Leute anfangen, nachdenklich zu werden, ist 1938. In der brasilianischen Fassung steht 1939. Keine Druckfehler sind in dieser Fassung die Euphemismen für "Machthysterie" (D: 297) und "Spannung" (D: 297), die mit "ambiçao desmedida" (P: 377) und "curiosidade" (P: 377) übersetzt werden. In den beiden spanischsprachigen Fassungen ist es sicherlich auch kein Flüchtigkeitsfehler wenn aus der "demokratischen Tradition" Englands (D: 300) eine "tradicón" ohne Adjektiv wird (A: 432; E: 321).

Bei seiner letzten Begegnung mit FREUD sagt Zweig, daß er ihn "aus dem Hades noch einmal wiederkehren sah" (D: 301). Der argentinische Übersetzer behält den Hades (A: 434) bei, der brasilianische macht aus dem Hades ein "inferno" (P: 382), der spanische streicht den ganzen Satz. Ähnlich beschönigend klingt die Verwandlung, die einzig der spanische Übersetzer vornimmt, der aus einer "mörde-

rischen Zeit" (D: 304), eine "trágica época" (E: 325) macht. Der brasilianische Übersetzer versäumt hingegen eine Möglichkeit dem größten brasilianischen Autor des Jahrhunderts, João GUIMARÃES ROSA, vorzugreifen, indem er "menschlicher Mensch" (D: 304) nicht als "homem humano", sondern als "homem de sentimentos humanos" (P: 386) übersetzt, ein Fehler, den die spanischsprachigen Übersetzer nicht begehen. Aber er erhält, anders als sie, eine schöne Wendung Zweigs: "daß jeder Jude jetzt siebenmal empfindlicher geworden war" (D: 304) als "que todo judeu nesse momento se havia tornado sete vezes mais sensível" (P: 386). Die spanische Fassung streicht diesen Satz ganz, die argentinische macht aus "siebenmal" "incomparablemente" (A: 439).

Ein weiterer, auf die Juden sich beziehender Satz erhält in allen drei Übersetzungen einen leicht antisemitischen Schimmer. Zweig sagt:

wenn man sie austrieb und verjagte, so büßten sie für die Schuld, sich bewußt selbst abgesondert zu haben. (D: 306)

In den beiden spanischsprachigen Fassungen heißt es:

Quando se los aislaba y desterraba, expiaban una culpa cometida por ellos mismos, la de haberse aislado conscientemente. (A: 442; E: 328)

In der brasilianischen Fassung lautet diese Stelle:

se eram segregados e expulsos, expiavam a falta por eles cometida, a de se terem eles próprios [...] segregado. (P: 389).

Zweig sagt nur, daß sich die Juden bewußt selbst abgesondert haben; die Übersetzer sehen dies als eine von den Juden begangene Schuld.

Eine letzte Stelle, bei der alle drei Übersetzungen eine andere Version zeigen, als die des deutschsprachigen Originals, in der Ausgabe, zu der ich Zugang gefunden habe, läßt den Zweifel aufkommen, ob es doch nicht eine andere deutschsprachige Version des Buches als ein ganzes gegeben haben konnte. Zweig spricht von seiner absurden Situation als Österreicher, der nun als Deutscher angesehen wird. Die Stelle lautet:

auf Grund eines bürokratischen Dekrets (D: 311/2)

Die brasilianische Übersetzung:

por motivo de um velho atestado de nascimento (P: 395)

Die argentinische:

basándose en un certificado de nacimiento palidecido desde hacía mucho tiempo (A: 450)

Die spanische:

basándose en un certificado de nacimiento tan antiguo que el papel amarillara (E: 334)

In den drei Übersetzungen scheint ein Denkfehler vorhanden zu sein. Wenn, wie sie sagen, Zweig hier durch seinen alten Geburtsschein "einer Gemeinschaft zu-gezwungen wird, der er als Österreicher doch niemals zugehört", dann kann dies nicht stimmen, denn er hatte ja einen österreichischen, und keinen deutschen Geburtsschein! Die deutschsprachige Version scheint hier eher der Logik des Augenblicks zu entsprechen. Oder gab es vielleicht doch einen anderen deutschsprachigen Text, der mit der Ausgabe, die ich in meinen Händen hatte, nicht übereinstimmt? Ich kann mir das kaum vorstellen.

Meine Erfahrung als Übersetzer (und als Leser von Originalen und Übersetzungen) hat mich gelehrt, daß trotz der Zweifel, die immer wieder gegen die Machbarkeit von Übersetzungen überhaupt bestehen und die in den letzten Jahren die Theoretiker der Übersetzung beschäftigt haben, diese ein mögliches und ein notwendiges Unterfangen sind. Daß dabei einige Verluste oder Verzerrungen auf Grund der unterschiedlichen kulturellen Hintergründe der verschiedenen Sprachen unvermeidlich sind, muß man hinnehmen. Der gleiche Grund kann aber auch dazu führen, daß manche seltene Stelle in einer Übersetzung besser wirkt als das Original. In dem Fall, der uns hier beschäftigt, trifft dies nicht zu.

Die Übersetzungen der *Welt von Gestern* ins Spanische und Portugiesische weisen gravierende Kürzungen auf, die (mit Ausnahme der brasilianischen Übersetzung) auf eine moralistische, vor allem aber (in allen drei Übersetzungen) auf eine politisch-ideologische Zensur hinweisen. Der Leser dieser Übersetzungen sieht den Autor in einem falschen Licht. Ein Großteil der Erfahrungen und der politischen Überzeugungen Stefan Zweigs wird verheimlicht oder verfälscht, und selbst sein Freitod, der von vielen seiner Zeitgenossen mißverstanden wurde, wird durch das Wegfallen dieser wichtigen Stellen für den Leser noch unerklärlicher, als jeder Freitod es von sich aus schon ist. Der Selbstmord war die letzte Zuflucht zahlreicher

jüdischer Emigranten. Vor Kriegsende sahen sie, wie Zweig, den Zusammenbruch einer 'Welt von Gestern', in der sie, trotz allen Schwierigkeiten, ihren Platz und ihr berechtigtes Dasein gefunden hatten, und das Aufstehen einer 'Welt von Heute', in der sie nicht weiterleben konnten und wollten. Nach Kriegsende sahen sie ihr eigenes Überleben, nach dem gewaltsamen Tod von Millionen ihrer Glaubensgenossen, als Unrecht. Und im Unrecht konnten und wollten sie nicht weiterleben. Das war, zum Beispiel, das Schicksal meines eigenen Schwiegervaters Josef Frankl, und deswegen trifft mich das Schicksal Stefan Zweigs auch persönlich, so wie das Schicksal seines Buches *Die Welt von Gestern* mich akademisch trifft.

Literaturverzeichnis

DINES, Alberto. *Morte no paraíso. A tragédia de Stefan Zweig*, Rio de Janeiro, Editora Nova Fronteira 1981.

ZWEIG, Stefan. *Die Welt von Gestern. Erinnerungen eines Europäers*. Frankfurt a. M., Fischer Verlag 1975 [= D].

ZWEIG, Stefan. *El Mundo de Ayer. Autobiografía*. Trad. Alfredo CAHN. Buenos Aires, Editorial Claridad 1942 [= A].

ZWEIG, Stefan. *El mundo de Ayer*. Barcelona, Editorial Juventud 1968 [= E].

ZWEIG, Stefan. *O mundo que eu vi. Minhas Memórias*. Trad. Odilon GALLOTTI. Rio de Janeiro, Editora Delta 1953 [= P].

Rose Ausländer: «Mátria Palavra»

Irene Aron*

Abstract: This essay aims to introduce the German-Jewish poet Rose Ausländer (1901-1988) to the literary public of Brasil, where she has not been translated and is therefore nearly unknown. Proceeding from the translation of 12 paradigmatic poems, the crucial periods of her life, poetry and poetology are outlined: As her famous colleague Paul Celan, she was born in Czernovitch this multicultural town of the Austrian-Hungarian monarchy. An important number of her poems are the result of the intimate relation with her country. The early death of her father and the resulting poverty led her to try to find a new home in New York, but she came back in the period of beginning National Socialism and suffered the persecution of Holocaust. After long years of travelling, she settled down in a Düsseldorf home for elderly Jewish people. The central themes in her poetry are: the loss of country, the Holocaust, and survival in a kind of spiritual country, that is: language and writing.

Keywords: Modern Jewish Poetry; Rose Ausländer; Exile.

Zusammenfassung: Der vorliegende Aufsatz verfolgt das Ziel, die (hierzulande weitgehend unbekannt, weil unübersetzte) deutsch-jüdische Dichterin Rose Ausländer (1901-1988) dem literaturinteressierten Publikum Brasiliens vorzustellen. Ausgehend von der Übersetzung von zwölf paradigmatischen Gedichten werden die entscheidenden Lebensstationen und Schaffensphasen der Dichterin, die wie Paul Celan im vielsprachigen Czernowitz der österreichisch-ungarischen Donaumonarchie aufwuchs, charakterisiert: Ihre tiefe Verbundenheit mit ihrer galizischen Heimat, ihr früher, vom Tod des Vaters und darauf folgender bitterer Armut erzwungener Versuch, in New York Fuß zu fassen; Rückkehr und Verfolgung in der NS-Zeit; ihre Reisejahre durch Europa auf der Suche nach neuen Wurzeln und schließlich – gezeichnet von Krankheit – ihre letzte Station im jüdischen Altenheim in Düsseldorf.

* A autora é Professora Doutora do Departamento de Letras Modernas, Área de Alemão, da USP.